



Vortrag über tolle Knollen  
Rhoder Hausfrauen staunen  
über Kartoffelvielfalt ■ SEITE 10

Start für kleinen Kraftprotz  
Weidemann präsentiert  
neuen Teleskoplader ■ SEITE 13



Von Kastanien überschüttet  
Tonnenweise im Wildpark  
Edersee abgeliefert ■ SEITE 22



## LOKALES

# Wissenswertes über tolle Knolle

Hausfrauenverband Rhoden veranstaltet Vortragsabend rund um die Kartoffel

Sie kommt fast täglich auf den Tisch und ist doch eine oft unterschätzte Spezialität der Region: die Kartoffel. Um die „tolle Knolle“ drehte sich der Infoabend des Hausfrauenverbands Rhoden im Gemeinschaftshaus.

VON SANDRA SIMSHÄUSER

**Diemelstadt-Rhoden.** Schon der „alte Fritz“ hatte den Anbau des Erdapfels propagiert, um die Ernährungslage der Bevölkerung zu verbessern: Dies und vieles mehr erfuhren die Anwesenden von Referent Dr. Walter Weymann.

Der Nebenerwerbslandwirt aus Breuna baut nicht nur 52 Kartoffelsorten an, er hatte auch eine große Auswahl mitgebracht. Die interessierten Besucher erlebten dabei ihr „blaues Wunder“, als bei der Verkostung auch blaue und violette Kartoffeln auf den Teller kamen.

Dass rote Kartoffeln zwar „wie Blutwurst“ aussehen, aber nach Gemüse schmecken, stellte so manche ZuhörerIn fest. Auch die Kartoffel des Jahres, „Adretta“ aus der ehemaligen DDR, und die wurzelartige Feinschmeckerknolle „Bamberger Hörnchen“ wurden bestaunt



Rot, blau, gelb und bizarr geformt: Die Vielfalt der Kartoffel präsentierte Dr. Walter Weymann aus Breuna beim Kartoffelabend des Hausfrauenverbands Rhoden.  
Foto: Simshäuser

und verkostet. Doch was macht eigentlich den Erfolg der Kartoffel aus? Zuerst einmal gedeihe das in Peru und den Anden beheimatete Gewächs selbst in den Höhenlagen „Hessisch Sibiriens“ und darüber hinaus, wie Weymann verschmitzt erklärte. Aufgrund ihres hohen Vitamin-Gehalts werde die Kartoffel zu Recht als „Zitrus der Nordens“ bezeichnet. Eine weitere Qualität macht die

einst wegen ihrer „schönen Blüten“ nach Europa importierte Knolle besonders für Entwicklungsländer interessant. „Sie ist auf kleiner Fläche mit relativ einfachen Mitteln anbaubar“, erklärte der Fachmann, der auch gleich einen Anbau-tipp parat hatte.

So empfahl Weymann einen großzügigen Reihenabstand, der über die üblichen rund 40 Zentimeter deutlich hinausgehe. Dies sorgte für eine erhöhte Belüftung der Knollen und vermeide ein „Gewächshausklima“, in dem sich Schädlinge vermehrt ansiedelten.

„Weniger ist hier mehr“, betonte der Nebenerwerbslandwirt, der selbst „mit Buchführung“ erntet, um seine gut vier Dutzend Sorten nicht durcheinanderzubringen.

Das größte Rätselraten verursachte die Frage nach dem Hauptanbauland der Kartoffel. Die Antwort verblüffte die meisten Anwesenden, wird die chinesische Küche hierzulande doch eher mit Reis und Nudeln als mit der „tollen Knolle“ in Verbindung gebracht.

Übrigens ist Kartoffel nicht gleich Kartoffel, wie Weymann unterschied – dies gelte sowohl für die Süßkartoffel (Patate) wie auch für den Topinambur, der mit seinen hochstieligen gelben Blüten zu den Sonnenblumengewächsen zählt.